

ROM LEBT – ES LEBE ROM

SCHALLUS BRUTALUS MAXIMUS – EIN GESTANDENER UNTERNEHMER UND RÖMER DER NEUZEIT

VON STEPHAN BOOS

Wir schreiben das Jahr 2005 nach Christi Geburt. Über den Limes ist längst Gras gewachsen. Doch das Römische Reich lebt. Hier in Germanien. In der kleinen Siedlung Puantes Husum. Die letzte Bastion im Norden des Imperiums. Der Tribun Schallus Brutalus Maximus ist es, der hier – schon vor langem wurde ein Friedensvertrag mit den Bajuwaren aus Puantes Husum geschlossen – die Interessen Roms vertritt.

So sieht sie aus die Welt von Hans Schaller. Oder zumindest ein Teil davon. Er selbst, seines Zeichens erfolgreicher Unternehmer aus Paunzhausen (Puantes Husum) im Landkreis Pfaffenhofen/Ilm. Ein Selfmademan von besonderem Schlag, der inzwischen über drei Firmen mit 60 Mitarbeitern herrscht. Die bezeichnet er mitunter als Legionen, die dazugehörigen Niederlassungen als Kohorten und sich selbst als Tribun Schallus Brutalus Maximus. Der letzte große römische Feldherr in einem Land, von dem Hans Schaller gerade in seinem neuen im Entstehen begriffenen Theaterstück „Rom – eine Idee“ schreibt: „Die Bajuwaren gehen mit den Römern gemeinsam auf die Jagd oder zum Fischen. Es ist eine friedliche Idylle, in der sich alle wohl fühlen. Es wird viel gefeiert und getrunken. Römische Legionäre haben sich Frauen vom Stamm der Puantes Husumer zum Weib genommen. Rom erhält pünktlich seine Steuern und so ist Puantes Husum in das römische Imperium friedlich eingebunden.“ Klingt alles ein bisschen nach Kleinbonum und Aquarium aus Asterix und Obelix.

Was hat ein **RÖMISCHER TRIBUN** schon zu fürchten?

Hans Schaller, einer von ganz besonderem Kaliber: verrückter Traumtänzer einerseits, messerscharf kalkulierender Geschäftsmann andererseits. Verrückt übrigens in allerbesten Form und gleichbedeutend mit „ver-rückt“ – im wahrsten Sinn des Wortes – von der starren, eintönigen Grundlinie des Gleichmaßes, in dem sich die meisten von uns bewegen. „Na und“, sagt Hans Schaller selbst dazu, „ein jeder spinnt ein bisschen auf seine Art. Der ein geht zum Golfen, der andere in den Lionsclub.“ Wohlwissend, dass er sich mit derlei Lebensweisen nicht unbedingt nur Freunde macht. Aber was hat ein römischer Tribun schon zu fürchten? Drum scheut er auch nicht zurück vor großen und publikumswirksamen Auftritten ganz im Stile seiner römischen Vorbilder. „Events“ nennt er das Ganze auch ganz weltmännisch, „oder Spektakel, wie wir in Bayern dazu sagen“, wohlwissend, dass der Wortursprung im Lateinischen liegt.

Unter so einem Spektakel jedenfalls versteht Hans Schaller etwa so ungewöhnliche, aber umso publikumswirksamere Einlagen wie er eine auf der „Pferd international“ – einer pferdesportspezifischen Großveranstaltung auf der Olympiareit-anlage in München-Riem – Anfang Mai dieses Jahres inszenierte. Begleitet von „römischem Volk“ und von Soldaten zu Fuß und zu Pferd hielt Hans Schaller, alias Schallus Brutalus Maximus, seinen Einzug ins Stadion. Ließ sich feiern und bejubeln, bevor er den Start frei gab für die römischen Wagenrennen. So ganz im Stile von „panem et circenses“ (Brot und Spiele), woran sich schon Schallers geistiger Ahnverwandter, Kaiser Nero, delectierte. Ums mit einem Wort lateinischer Herkunft zu beschreiben. Nicht weniger als „40 Römerinnen und Römer“ hatte Schallus/Schaller in teils originalgetreue, teils den Originalen frei nachempfundene Kostüme gesteckt.



Hans Schaller, wie er lebt und lebt, in seiner Lieblingsrolle als römischer Tribun.

Fotos: privat

„Panem et circenses“, das ist auch ein Teil von Hans Schallers persönlicher Lebenseinstellung und Firmenphilosophie. In Bezug auf seinen „Römertick“ meint er damit vor allem: „Ich biete den Leuten, was sie sehen wollen. Denn primär gehe es um eine Riesengaudi und darum, „den Leuten Stimmung zu verkaufen“. Mit letzterem meint er insbesondere das alljährliche Starkbierfest in Puantes Husum, respektive Paunzhausen, wo Schaller und seine Truppe in den zurückliegenden Jahren auch schon Ritter- und Cowboyspiele in mehreren Aufführungen vor jeweils mit 650 Zuschauern aus den Nähten platzenden Sälen zum Besten gaben. Nächstes Jahr sind, wie gesagt, mit dem Stück „Rom – eine Idee“ wiederum die Römer an der Reihe.

„Ich hab’ immer schon gerne in einer anderen Welt gelebt“, sagt Hans Schaller von seinem Fai-

ble für Verkleidungen. Aber bei den Römern, wo scheint es, ist er offenbar wirklich dort angekommen, wofür sein Herz am meisten schlägt. Und davon überträgt er dann Tag für Tag auch vieles auf die Arbeit in seinen Unternehmen. „Panem et circenses“ wiederholt er und meint in diesem Zusammenhang „das Fordern und Fördern“ seiner Mitarbeiter. Eng in Verbindung mit „Fordern“ stehen dabei für Hans Schaller die auch zu Glanzzeiten des Römischen Reiches hoch angesehenen Tugenden „Fleiß, Disziplin und Ordnung“. Fasziniert hat ihn dabei auch stets, „dass selbst ein Sklave es mit dem entsprechenden Fleiß zu Reichtum und Ehre bringen konnte“. Er selbst, fügt er schmunzelnd hinzu, hätte natürlich gerne in der Römerzeit gelebt, „dann aber am liebsten als Tribun“. Als nichts anderes sieht er sich mitunter auch heute als moderner Geschäftsmann an der

Spitze von mehreren Unternehmen. Da werde zwar einerseits gefordert – „wer seinen Umsatz nicht bringt, wird geköpft“, andererseits aber auch gefördert, wenn Schaller einem Lehrling, der gerade seine Ausbildung beendet hat, eine Praktikumsstelle in den USA besorgt. Und genauso wenig wie er Aussagen seiner Mitarbeiter von der Qualität „Das geht nicht“, „Das haben wir nicht“ oder „Das können wir nicht“ gelten lassen kann, genauso verblüfft er sie, wenn er bei einem seiner Römerspektakel einem die Rolle eines Centurio verpasst, obwohl derjenige allenfalls mit einer Besetzung als Totengräber gerechnet hätte. Damit dokumentiert Schaller seinen Legionen und Kohorten – seinem Personal im Fliesen- und Baustoffhandel sowie im Mineralölvertrieb, dass – wenn man nur will – alles möglich ist.

Wie er das konkret meint, dafür ist Hans Schaller selbst das beste Beispiel überhaupt. Nicht umsonst hat es der 54-jährige gebürtige Münchner, der auf dem elterlichen Anwesen in Paunzhausen aufgewachsen ist, vom Groß- und Außenhandelskaufmann zum Zentraleinkäufer bei der BayWa in München und schließlich zum eigenen Chef von drei Firmen gebracht. Was er sich aber nicht „heraushängen“ lässt, wie man in Bayern sagt. Denn zu Hause in Paunzhausen residiert er eher bescheiden, in einem einstöckigen Haus mit Rauputzzimmer, Kreuzifix an der Wand und gemütlicher Eckbank.

Aufwendig gearbeitete **RÖMISCHE UNIFORM** direkt aus Italien

Aber wenn er Tribun sein möchte, dann ist Hans Schaller nicht zu halten. Dann verwandelt er sich in Schallus Brutalus Maximus. Bestellt sich dafür schon mal eine entsprechend aufwendig gearbeitete römische Uniform bei einer Bekannten in Italien. Und rekrutiert einen Teil seiner Soldaten aus dem Mitarbeiterstab seiner Firmen. Mit denen, wenn es ihm gerade danach ist, er schon mal an einem Tag der offenen Tür eines seiner Unternehmen quer durch Pfaffenhofen zieht. Sehr zum Gaudium der Schaulustigen am Straßenrand, die dann Schallus Brutalus Maximus huldigen. Dann denkt der „römische Tribun“ mitunter an eine seiner großen Jugendlieben, die vor langer Zeit einmal zu ihm gesagt hat: „Du Hans, die größte Freude im Leben ist, anderen eine Freude zu machen.“ Das hat Schallus Brutalus Maximus bis heute nicht vergessen.



Wenn es Schallus Brutalus Maximus danach ist, dann lässt er seine Mitarbeiter schon mal als Römer durch die Stadt ziehen.